XLI.

Sonett.

Ich sehe eines Blumengartens Blüthen
In zauberischem Farbenreiz sich kleiden,
Den Poseidoniens *) Rosen selbst beneiden;
Doch strenge sind die Wächter, welche hüten.

Den Wunsch nach ihnen müßt sogar ihr meiden,
Denn als in Sehnsucht kaum die Wangen glühten,
Nach dem Besitz Gedanken sich bemühten,
Ward Freud, und Ruh gezwungen gleich zu scheiden.

Mit reinem Auge sollt ihr sie betrachten,
Auch mit den Blicken nie die Blüthen nehmet,
Müßt eures Glückes wegen schon sie achten.

Der Strafe werdet ihr durch Sünd' verfehmet,
Dann wird es immer traurig euch umnachten,
Der Seele Kraft bereits im Schwung gelähmet.

*) Pästum's.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf